

eine katalogartige, mehr als knappe Beschreibung von 15 Türben (acht davon in Erzeroum), begleitet von Grundrissen, Schnitten und gelegentlich auch erbärmlich schlecht reproduzierten Abbildungen.

Man wird von dieser kleinen Publikation keine grundstürzenden und neue Welten erschließenden Erkenntnisse erwarten dürfen. An sie die Sonde der Kritik zu legen, hieße sie wie die Kritik zu überfordern. Ihre Daseinsberechtigung und ihr, wenn auch noch bescheidener, Wert liegen in dem Hinweis auf verwandte Erscheinungen in der armenischen und der seldschukischen Architektur, die angesichts der Priorität der armenischen deren Einfluß auf die seldschukische nahelegen. Es wäre schön, wenn aus diesen Versuchen sich eine gründliche Durcharbeitung der angedeuteten Problematik ergäbe.

Klaus Wessel

Tommaso Breccia Fratadocchi, *La Chiesa di S. Eĵmiacin a Soradir/ The Church of St. Eĵmiacin at Soradir (Studi di Architettura Medioevale Armena/Studies on Medieval Armenian Architecture I)*, 90 S., 81 Abb.; Rom 1971: De Luca Editore.

Die Bemühungen um die Erforschung der armenischen Architektur konzentrieren sich in derart steigendem Maße auf Italien, daß in anderen Ländern, selbstverständlich abgesehen von der UdSSR, dem nichts in etwa Gleichwertiges derzeit zur Seite gestellt werden kann. Nun ist neben die beiden seit längerem laufenden Editionsreihen des Politecnico di Milano und der Akademie der Wissenschaften der Armenischen SSR (vgl. die vorausgehenden Besprechungen) eine dritte getreten, die im Auftrage des Consiglio Nazionale delle Ricerche von dem bedeutenden Kunsthistoriker Géza de Francovich herausgegeben wird. Sie knüpft an die verdienstvollen Arbeiten für die 1968 in Rom gezeigte Ausstellung »architettura medioevale armena« an, deren Katalog für alle, die sich mit armenischer Baukunst befassen, zum unentbehrlichen Standardwerk geworden ist.

Im ersten Band der neuen Reihe legt der Architekt T. Breccia Fratadocchi die Kirche S. Eĵmiacin in Soradir vor, die in dem erwähnten Katalog erstmals einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde. Die Monographie ist in drei Teile gegliedert: 1. Überblick über die geschichtlichen Quellen und die wissenschaftlichen Arbeiten über die Kirche, 2. Beschreibung der architektonischen Struktur und 3. Vergleichende Analyse der typologischen und stilistischen Charakteristika sowie Datierungsvorschlag.

Der Bau erweist sich als mehrfach und — zumindest in der Erneuerung der Kuppel — nicht immer glücklich wiederhergestellt bzw. umgebaut. Im Typus gehört er einer Sonderform an, die der Verf. in allen bekannten Beispielen aus Armenien und Georgien heranzieht — hier scheinen dem Rez. die Kathedrale von Ninoeminda, die kleine Kirche von Šuamt'a und die Kirche von Kvetera (alle Georgien) etwas aus der Reihe herauszufallen als streng und konsequent zentralisierte Raumgebilde. In der Region Vaspurakan, in der Soradir liegt, gibt es außerdem nur noch zwei weitere Kirchen gleichen Typs, von denen aber die eine, die weitberühmte Kirche des Hl. Kreuzes von Aĥt'amar (Achtamar), in der Grundrißgestaltung der S. Eĵmiacin von Soradir am engsten von allen Vergleichsbeispielen verwandt ist, so eng, daß der Gedanke an eine Abhängigkeit der einen von der anderen sich geradezu aufdrängt. Nun konnte der Verf. mit überzeugenden Gründen den Bau von S. Eĵmiacin in das frühe 7. Jh. datieren, womit sie das Vorbild für ihre berühmtere Schwester abgeben haben könnte.

Damit könnte eine bisher völlig ungeklärte Frage plötzlich eine befriedigende Antwort finden: T'ovmas Arcruni (10. Jh.) berichtet (ebenso auch andere Quellen) von der Kirche des Hl. Kreuzes (Surb Xač) in Aĥbak als Grabstätte seiner fürstlichen Familien und davon, daß

Fürst Gagik nach der Erbteilung sich seinen Palast auf der Insel Achtamar baute und dessen Kirche den gleichen Namen gab, den die Grabkirche seiner Vorfahren trug; bislang war die Suche nach Aĭbak ergebnislos. In aller Vorsicht schlägt der Verf. nun vor, S. Ejmiacin in Soradir mit der Surb Xač in Aĭbak zu identifizieren. Die enge Verwandtschaft beider Kirchen und ihr Zeitverhältnis lassen diese Vermutung als durchaus möglich erscheinen. Man muß sich aber darüber klar sein — der Verf. ist es, und der Leser sollte das nicht überlesen —, daß das vorläufig nur eine Hypothese ist, die, falls überhaupt, erst durch eine genaue Erforschung des gesamten Gebietes von Vaspurakan, wo noch sehr viele nicht untersuchte Kirchen und Kirchenruinen existieren sollen, bestätigt — oder widerlegt werden kann.

Die Monographie zeichnet sich durch nüchterne, klare, saubere Beschreibungen, Schlüsse und Sprache aus. Ihre Beweisführung ist überzeugend. Die Ausstattung der zweisprachigen (voller englischer Text, kein Résumé) Publikation ist sehr befriedigend: Lagekarte der Kirchen des Typs, Grundriß, zeichnerische Aufnahme des Zustands der vier Außenseiten, jede begleitet von einer Rekonstruktion, Längsschnitt und axionometrischer Schnitt gehen 43 Abb. nach Photographien voraus, die sehr instruktiv und alle notwendigen Details belegend ausgesucht sind; es folgen noch die Grundriße aller Bauten des Typs, vier gezeichnete Beispiele für die Ecklösungen und zwei dazugehörige Grundrißdetails.

Der Band ist als Auftakt der neuen Reihe ein guter Wurf. Geplant sind weitere gleichartige Monographien, die ohne Rücksicht auf die chronologische Ordnung der behandelten Bauten erscheinen sollen, und ein abschließender, die Ergebnisse zusammenfassender Band. Sie können in der Tat eine Lücke füllen, wie Géza de Francovich in seinem Vorwort schreibt, vorausgesetzt, die Reihe wird zügig ausgebaut. Die älteren Werke zur armenischen Architektur, vor allem J. Strzygowskis szt. epochale monumentale Darstellung, sind meist weitgehend überholt und die modernen russischen und armenischen schwer zugänglich, ganz abzusehen von den sprachlichen Schwierigkeiten, die ihre Auswertung vielen Architekturhistorikern schwer, wenn nicht unmöglich machen. Hier könnte die neue Monographienreihe eher als die anderen, in den vorausgehenden Rezensionen erwähnten, in die Bresche springen. Der erste Band läßt hoffen und wünschen: *Vivant sequentes!*

Klaus Wessel